Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 80 (1986)
Heft: 1

Nachwort: Worte
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Förderung der friedenstiftenden Tätigkeit des UNO-Systems ist zugleich eine gemeinsame Basis für Friedensarbeit unterschiedlichster religiöser oder philosophischer Motivation.

Wichtig ist der Beitrag der NGOs, darunter auch der CFK, zur Durchsetzung und späteren Kodifizierung des grundlegenden Menschenrechts auf Frieden und Leben. Dazu hat der Weltfriedensrat am Sitz der UNO in Genf kürzlich ein internationales Seminar veranstaltet, dessen Anregungen weitere Unterstützung und Verbreitung verdienen. Als Antwort auf die Demagogie, die vielfach mit den Menschenrechten in der öffentlichen Diskussion getrieben wird, sollte endlich der Artikel 28 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zu voller Wirksamkeit gelangen, der so eindrucksvoll besagt: «Jeder Mensch hat Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung, in welcher die in der vorliegenden Erklärung angeführten Rechte und Freiheiten voll verwirklicht werden können.»

Vielleicht mag zum Schluss der Hinweis auf eine Empfehlung der CFK die Geister stimulieren: Die UNO solle prüfen, ob nicht das Jahr 1989 zum Internationalen UNO-Jahr der religiösen und weltanschaulichen Toleranz erklärt und ausgestaltet werden könnte. Fundamentalismus in verschiedenen Religionen und Antikommunismus lassen eine solche Aktion wohl sinnvoll erscheinen. Die VI. Allchristliche Friedensversammlung, die Vollversammlung der CFK, hat diese Initiative eines UNO-Toleranzjahres bekräftigt. In ihrer offiziellen Botschaft an den UNO-Generalsekretär Dr. Javier Peréz de Cuellar vom Juli 1985 heisst es: «. . . die CFK hat der UNO-Menschenrechtskommission (in Genf) die Anregung übermittelt, das Jahr 1989 im Gedenken an die Französische Revolution und die von ihr proklamierte Religionsfreiheit zum Internationalen Jahr der religiösen und weltanschaulichen Toleranz zu erklären, um die Friedliche Koexistenz und Kooperation der souveränen Staaten durch die Toleranz des Denkens und Glaubens von der seelischen Innenseite der Menschheit her zu fördern und damit die Toleranz-Deklaration der UNO vom 25. November 1981 zu allgemeiner Geltung bringen zu helfen. 40 Jahre nach dem Sieg der Gründerstaaten der UNO über Faschismus und Militarismus erscheint es als besonders wichtig, die Intoleranz aus dem Leben der Völker zu verbannen und der Dialogbereitschaft und friedlichen Zusammenarbeit zwischen allen Völkern und Menschen – ungeachtet religiöser und weltanschaulicher Unterschiede – den Weg zu ebnen.»

In der Präambel der UNO-Charta ist die Toleranz als Grundlage der Friedenstiftung deutlich hervorgehoben. Zur Durchsetzung seiner Befreiungskonzepte braucht das UNO-System eben auch die Überwindung der die Befreiung blockierenden Intoleranzen unserer Welt. Was können wir dazu beitragen? Vielleicht sollten wir prüfen, ob unser Sprachgebrauch tolerant und friedlich genug ist, um zwar klar, aber doch kooperativ an die Bearbeitung der Friedensfragen unserer Zeit heranzugehen.

Die Neutralität wird von vielen und mit Leidenschaft dem Anschluss der Schweiz an die sich neu bildende übernationale Rechts- und Friedensordnung entgegengestellt. Man hält denen, welche ihn verlangen, die Mahnung des Nikolaus von der Flüh vor, dass die Eidgenossenschaft «sich nicht in fremde Händel mischen solle». Aber es ist nichts verkehrter und gedankenloser als dieser Einwand. Denn es handelt sich ja bei dem Anschluss an die Eidgenossenschaft der Völker nicht um «Einmischung in fremde Händel», sondern um das genaue Gegenteil: um die Verhinderung «fremder Händel».

(Ragaz, a.a.O., S. 10)